

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und
Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und]
Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die ein und achtzigste Rede über den neun und siebenzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

muß zum Grunde liegen. Wie denn Christus deswegen seine Berg-Predigt also anfängt: Selig sind die Armen am Geist. Matth. 5, 3.

Mercket nun das, ihr Lieben! Wenn ihr vorhin gar zu viel von eurem Christenthum gehalten habt, so haltet nun desto weniger davon. Gehet hin, bekennet GOTT eure Blindheit und Blöße, bittet ihn, daß er sich über euch erbarmen, euch euer ungläubiges Herz erkennen lassen, und wahren Glauben in euch wirken wolle. Was ihr noch nicht habt, das wird euch Gott der HERR alsdann durch seine ewige Erbarmung geben.

Getreuer und ewiger GOTT, wir danken dir demüthiglich für dein Wort und Wahrheit. Wir bitten dich aber auch, du wollest, um deiner ewigen Liebe und Treue willen, dieses alles, was geredet ist, lassen kräftig seyn, auf daß wir unser grosses Elend herzlich erkennen, uns dessen schämen, und es mit Thränen beweinen, auch bittend und flehend vor dein heiliges Angesicht kommen, und dich um den lebendigen Glauben anrufen mögen. Ja du wollest uns denselben in unser Herz geben, uns durch die Kraft des Heiligen Geistes neu gebähren, und zu neuen Geschöpfen in Christo JESU machen. Das gib uns um deiner ewigen Liebe und Treue willen.
Amen, Amen!

Die ein und achtzigste Rede

über den neun und siebenzigsten Psalm.

(Gehalten den 7. Octobr. 1705.)



Gewiger und lebendiger GOTT, laß uns in dieser Stunde Gnade finden vor deinem heiligen Angesicht, auf daß dein Wort durch deine Kraft fruchtbarlich unter uns gehandelt werden möge. Verleihe du uns aufmercksame Ohren, und schreibe selbst durch den Finger deines Geistes dein Wort auf die Tafeln unserer Herzen, auf daß wir also gesinnet werden, wie

G g g g g

du

du uns in deinem Worte haben willst, und durch deine Barmherzigkeit vor deinen Gerichten bewahrt werden, die wir mit unsern Sünden wohl verdienet haben. Ach! **HERR**, erhöre uns um deiner Treue und Barmherzigkeit willen. Amen!

Der LXXIX. Psalm.

Ein Psalm Assaph.

HERR, es sind Heyden in dein Erbe gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget, und aus Jerusalem Steinhäufen gemacht.

2. Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben, und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande.

3. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her, wie Wasser; und war niemand, der begrub.

4. Wir sind unsern Nachbarn eine Schmach worden, ein Spott und Hohn denen, die um uns sind.

5. **HERR**, wie lange wilt du so gar zürnen? und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen?

6. Schütte deinen Grimm auf die Heyden, die dich nicht kennen; und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen.

7. Denn sie haben Jacob aufgefressen, und seine Häuser verwüstet.

8. Gedencke nicht unserer vorigen Missethat; erbarme dich unser bald: denn wir sind fast dünne worden.

9. Hilf du uns, **GOTT**, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen; errette uns, und vergib uns unsere Sünde um deines Namens willen.

10. Warum lässest du die Heyden sagen: Wo ist nun ihr **GOTT**? Laß unter den Heyden vor unsern Augen kund werden die Rache des Bluts deiner Knechte, das vergossen ist.

11. Laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen; nach deinem grossen Arm behalte die Kinder des Todes.

12. Und

12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen ihre Schmach, damit sie dich, HErr, geschmähet haben.

13. Wir aber, dein Volk und Schafe deiner Weide, danken dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für.

Dass dieser 79ste Psalm schon von Alters her als ein Psalm von grosser Wichtigkeit sey erkannt worden, und daß die Alten auf die Erfüllung desselben sorgfältig gemercket, bezeuget unter andern das erste Buch der Maccabäer. Denn darin werden wir, nach der Erzählung dessen, so mit dem abtrünnigen Alcimo vorgegangen, auf die Erfüllung dieses Psalms ausdrücklich gewiesen, wenn es Cap. 7, 12-17. heist: Aber viele Priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den Frommen in Israel; die versahen sich Gutes zu Alcimo, und begehrten Frieden, und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlechte Aaron, er wird uns keine Untreue beweisen. Und Alcimus sagte ihnen Friede zu, und that einen Eid, und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleidigen. Da sie ihm also gläubeten, ließ er sechzig aus ihnen fahen, und tödrete sie alle auf einen Tag, wie die Schrift spricht: Das Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben, sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher, wie Wasser, und war niemand, der sie begrub. Es ist aber um so viel bedenklicher, daß es v. 12. heist: Viele Priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den Frommen in Israel. Denn es wird daselbst ein solches Wort gebraucht, welches einerley ist mit demjenigen, das in diesem Psalm v. 2. steht: Das Fleisch deiner Heiligen, oder deiner Frommen, haben sie den Thieren im Lande gegeben. Und ist wohl zu mercken, daß zu derselben sonst sehr verderbten Zeit der Maccabäer, dennoch einige unter dem Volk gefunden wurden, so die Sünden, welche im Schwange gingen, herzlich beseufzten, und sich recht angelegen seyn ließen, mit wahrer Busse Gott dem HErrn zu begegnen, und denselben zu suchen, daß sie seinen wohlverdienten Zorn-Gerichten entkommen möchten. Dieselbigen aber wurden ohne Zweifel von andern zum Spott die Frommen genennet, wie es immerdar also gegangen ist, wenn es so verderbt unter den Menschen gewesen, und etwa einige in sich geschlagen, daß dieselben der übrigen Spott seyn müßten. Da nun einige von denselben zu dem Feinde kamen, und seinen guten Worten traueten, wurden sie umgebracht. Und auf dieselben wird der angeführte Spruch dieses Psalms daselbst gedeutet.

Ja wir finden, daß ein gleiches auch sonst lange vorher verkündiget worden; wenn Mich. 3, 12. geweissaget wird: Darum wird Zion um euret willen wie ein Feld zerpfüget, und Jerusalem zum Steinhaufen, und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden. Wie nemlich Assaph in diesem 79. Psalm vorher gesaget: **HERR**, es sind Heyden in dein Erbe gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget, und aus Jerusalem Steinhaufen gemacht; da doch solches weder zu Davids, noch zu Assaphs Zeiten geschehen war, sondern sie nur im Geist vorher gesehen, wie es demaleinst so erbärmlich aussehen würde: so wiederholet es zu Hiskia Zeiten der Prophet Micha, und brauchet davon eben dieselbigen Worte, als welche bis dahin noch nicht erfüllet waren. Und diese Weissagung wird hernach Jerem. 26, 16. 18. wieder angezogen. Denn da Jeremias eben dergleichen nach dem Befehl Gottes ausgesprochen hatte, und ihm deswegen hart zugesaget wurde: so vertheidigten ihn die Fürsten gegen die Priester und Propheten, und sprachen: Dieser ist des Todes nicht schuldig; denn er hat zu uns geredet im Namen des **HERRN**, unsers Gottes. Und es stunden auf etliche der Aeltesten im Lande, und sprachen zum ganzen Haufen des Volcks: Zur Zeit Hiskia, des Königes Juda, war ein Prophet, Micha, von Maresa, und sprach zum ganzen Volck Juda: So spricht der **HERR** Zebaoth: Zion soll wie ein Acker gepflüget werden, und Jerusalem ein Steinhaufen werden, und der Berg des Hauses (des **HERRN**) zum wilden Walde. Noch ließ ihn Hiskia, der König in Juda, und das ganze Juda, darum nicht tödten: ja sie fürchten vielmehr den **HERRN**, und beteten vor dem **HERRN**. Da reuete auch den **HERRN** das Ubel, das er wider sie geredet hatte. Darum thum wir sehr übel wider unsere Seelen, u. s. f. Da denn zugleich angezeigt wird, was es für Frucht geschaffet habe, als der Prophet Micha, zur Zeit des Königes Hiskia, die Worte dieses Psalms wiederholet, und bezeuget, wie nun das bald eintreffen werde, was so lange vorher geweissaget worden; nemlich, daß sich damals Hiskia und das ganze Volck gefürchtet, und **GOTT** angerufen, daß er solch Ubel von ihnen abwenden wolle. Ja man siehet, wie es auch zur Zeit Jeremia, da nun die Erfüllung noch näher gewesen, seine Frucht geschaffet; nemlich, daß die Verständigen im Volck des Propheten Micha Exempel angezogen, der eben also, wie Jeremias, geweissaget, und dem um deswillen doch nicht so übel sey gelohnet worden, als man es iezo mit Jeremia vorhabe.

Ja man findet diesen 79. Psalm von Jeremia selbst klärllich angeführet. Denn Cap. 10, 24. 25. heisset es also: Züchtige mich, **HERR**, doch mit Maasse, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreißest.

best. Schütte aber deinen Zorn über die Heyden, so dich nicht kennen, und über die Geschlechter, so deinen Namen nicht anrufen. Denn sie haben Jacob aufgefressen und verschlungen, sie haben ihn aufgeräuhet, und seine Wohnung verwüestet. Welches beynahe die Worte sind, die in unserm Psalm v. 6. 7. gebrauchet werden. Woraus abermal erhellet, wie die Alten denselben immer im Munde gehabt, und es nicht gering geachtet, daß so lange Zeit vorher von Issaph verkündiget worden, wie Gott der HERR endlich, wenn die Juden ihr Sünden-Maß würden gehäufet haben, nicht weiter zusehen, sondern sie strafen, und allen Völkern, die um sie her wohnten, zum Spott und zum Sprüchwort setzen werde; wie solches auch bereits Moses vorher verkündiget. Da wir nun sehen, wie die Erfüllung dieses Psalms so fleißig angezogen wird, und wie die Propheten denselben so fleißig im Munde führen: so haben wir auch denselben als eine Weissagung, die durch den Geist Gottes hervorgebracht worden, hoch zu halten, und zu gedenken, es sey auch uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4.

Es ist aber in diesem Psalm nicht dabey gesetzt, auf welche Zeit er eigentlich deute; ohne Zweifel mit gar gutem Bedacht, damit zu erkennen gegeben werde, daß er von allen denjenigen Strafen Gottes zu verstehen sey, die er über das Volk, welches er zu seinem Erbtheil erwählet, werde ergehen lassen. Diesem nach siehet er nicht allein auf die vielfältigen Gerichte Gottes, welche im Alten Testament ergangen sind; sondern er hat auch sein Absehen auf die Zeiten des Neuen Testaments, und auf diejenigen, welche aniezo das Volk Gottes genannt werden. Denn wie ehemals die Juden von Gott dem HERRN abgefallen, und nur den Namen gehabt, daß sie Gottes Volk seyn, in der That aber eben so, wie die Heyden, die um sie her wohnten, gelebet: also sind auch die Christen, welche der Herr an ihrer Statt aufgenommen, und auf welche nun der Name Gottes und unsers Heylandes gelegt worden, grossen Theils abgefallen, und allesamt untüchtig worden, also, daß sie es mit ihren Sünden und Greueln ärger gemacht, als die Heyden selbst. Denn so hat man auch zu unsern Zeiten in den Historien lesen müssen, daß, wo die Christen zu den wilden Völkern kommen sind, diese noch schlimmer worden, als sie vorhin gewesen; indem sie von den Christen solche Laster gelernt, davon sie vorhin nichts gewußt haben: welches freylich dem Christlichen Namen zur grossen Schande gereichet.

Ja wir finden die Spuren dieses Psalms auch in denselben Gerichten Gottes, die in der Offenbarung Johannis beschrieben werden, ausgedrucket. Denn, wie daselbst Cap. 16, 1. von den Engeln geredet wird, die die sieben Schalen des Zorns Gottes ausgießen solten: so wird von solcher Ausgießung

sung des Zorns Gottes auch hier im 6. Vers dieses Psalms gar deutlich gedeutet: Schütte, oder giesse aus, deinen Grimm, auf die Heyden, die dich nicht kennen, und auf die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen. Hier wird einer solchen Ausgießung nur mit einem Wort gedacht; dort aber wird dieselbe in einem prophetischen Gesichte umständlicher beschrieben. Und gleichwie alhier v. 12. mit grossem Nachdruck gesagt wird: Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen ihre Schmach, damit sie dich, Herr, geschmähet haben: Also wird dorten einer solchen siebenfältigen Ausgießung des Zorns Gottes deutlich gedacht. Denn so pfleget mehrmals das, was in den Propheten und Psalmen mit einem einigen Worte angedeutet wird, in der Offenbarung Johannis durch ein ganzes, ja durch mehrere Capitel vor Augen gestellt, und gleichsam mit lebendigen Farben abgemahlet zu werden; auf daß wir den Ernst Gottes, und seine Gerichte über diejenigen, welche zwar grosse Gnade gehabt, aber dieselbe am meisten gemißbraucht haben, desto mehr erkennen mögen.

Und so haben wir auch in diesem Psalm nicht allein die Gerichte Gottes, sondern auch die Ursachen, warum Gott der Herr über das Jüdische Volk so schwere Gerichte kommen lassen, wohl zu merken. Denn wenn hier steht, daß ihre Stadt zum Steinhäufen gemacht, daß ihre Leichname den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben worden, und ihr Fleisch den Thieren im Lande; daß ihr Blut vergossen worden um Jerusalem her, wie Wasser, und daß niemand da gewesen, der sie begraben, u. s. w. so wird zugleich die Ursach alles dessen angedeutet, da es v. 8. heisset: Gedencke nicht unserer vorigen Missethat; erbarme dich unser bald; denn wir sind fast dünne worden. Es wird also nicht Gott dem Herrn Schuld gegeben, daß er nur Lust habe die Menschen zu plagen, und seine Gerichte, nach seinem blossen Rathschluß über sie zu schütten, ohne daß sie solches jemals an ihm verschuldet hätten; sondern es wird vielmehr angezeigt, weil die Sünden so übermacht groß gewesen, so habe Gott der Herr endlich seine Gerechtigkeit müssen sehen lassen. Und eben das war auch schon von Mose im 3 B. 26. und im 5 B. 32. Capitel, und an andern Orten mehr, den Juden vielfältig vorher gesagt worden.

Wir haben aber dieses nicht nur von den Juden, sondern auch von den Christen anzunehmen und zu verstehen. Denn wenn wir die Verfolgungen ansehen, die in den ersten Seculis über sie ergangen sind; so findet sich gleichfalls, daß auch die Kirchen-Väter selbst die Sünden derer, so sich Christen nenneten, als eine Ursach derselben angesehen haben. Wie man denn inson-

der-

derheit bey dem heiligen Märtyrer Cypriano liest, daß er zu seiner Zeit bezeuget hat, die Verfolgung, welche er selbst erlebt, sey der Eaulichkeit der Christen, da sie von ihrem vorigen Eifer gar bald abgetreten wären, zuzuschreiben. Denn daher habe GOTT der HERR dergleichen Trübsalen über sie kommen lassen, auf daß er sie einmal wider zu dem vorigen Eifer aufwecken möchte. Und wir dürfen ja nicht meynen, als sey das zu wenig zu einer Ursache, weßhalben GOTT seine schweren Gerichte ergehen lasse. Denn Gottes Wort zeuget überall, daß ihm nichts mehr zuwider sey, als wenn die Menschen seine Gnade haben, und sie zuerst als Gnade erkennen, hernach aber dieselbe geringe zu achten, und lau zu werden anfangen. Daher es Offenb. Joh. 3, 15. 16. heisset: Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Damit wird ja angezeigt, wie GOTT dem HERRN noch mehr zuwider sey, wenn die Menschen das Wissen haben, und sich desselben rühmen, aber das Wort Gottes weder zur Kraft, noch zur rechten Übung kommen lassen; oder, so sie einmal angefangen haben, sich ernstlich zu dem lieben Gott zu bekehren, darnach als ein falscher Bogen zurück weichen, wieder abtrünnig werden, und wenn sie das Ansehen haben wollen, daß sie sich bekehren, sich doch niemals recht bekehren; wie Hoseas Cap. 7, 16. darüber klaget.

Dies haben wir uns nun auch zu unserer Zeit zu Nuz zu machen. Und da wir für dieses mal unsern Psalm nicht weitläufig auslegen und appliciren können: so haben wir vornehmlich dieses daraus zu mercken, wie es gleichfalls gar sehr zu besorgen sey, daß Gottes Gerichte auf seine grosse Gnade erfolgen werden. Denn da GOTT der HERR an allen Orten und Enden Busse predigen läßt, so, daß er weder Bösen noch Frommen, weder Dankbaren noch Undankbaren unbekannt ist; da iederman weiß, daß Gott der HERR seine Posaune durch alle Lande erschallen läßt; da iederman zugerufen wird, daß man sich zu Gott bekehren, und rechtschaffene Früchte der Busse thun solle; indem Gott nicht mit einem bloßen äußerlichen Maul- und Schein-Christenthum zufrieden sey, sondern Kraft und Wahrheit haben wolle, so, daß man sich nicht allein nach Christo nenne, sondern auch Christo treulich nachfolge, damit der Name Christi um unsern willen nicht verlästert werden möge: da, sage ich, dieses alles offenbar ist, so hat ja niemand einige Entschuldigung; zumal da Gott dieses sein Wort an vielen kräftig seyn läßt.

Denn so gehets ja: Wo Gott der HERR diese seine Posaune in einer Stadt oder Gemeine erschallen läßt; so pflegt alsbald in derselben eine grosse Erregung zu entstehen. Viele lassen eine sonderbare Freude darüber spüren,
und

und wissen nicht, wie sie GOTT genug dafür auf ihren Knien danken sollen, daß er ihnen solche Barmherzigkeit thut, und ihnen zu erkennen giebt, wie sie bis daher in Blindheit gewandelt, und wie alles ihr Christenthum bishero nicht recht geführt worden. Sie freuen sich, daß sie nun sehen, was der Wille Gottes an sie sey, wenn ihnen derselbe deutlich vorgestellt wird, und bezeugen, daß sie solches vorhin nicht so erkannt. Da ist Freude, Gottes Wort zu hören, da ist Lust, dasselbe zu lesen, und gefällt gar vielen alles trefflich wohl, sonderlich so lange es was neues ist. Aber es gehet ihnen leicht, wie den Kindern Israel in der Wüsten, welche auf dem Wege verdrossen wurden, und anfangen einen Eckel an dem Manna zu bekommen. 4 B. Mos. 21, 5. Und da kan denn nichts anders folgen, als das brennende Zorn-Gerichte Gottes; wie solches im vorhergehenden 78. Psalm an dem Exempel der alten Israeliten vorgestellt ist.

Darum sollen wir uns wohl davor hüten, da auch uns Gottes Wort so reichlich verkündigt wird, daß wir nicht die erste Liebe fahren lassen, und lau werden, oder gar von dem lebendigen GOTT abtreten. Ein ieglicher sehe auf sich selbst, und lasse sich ja erwecken und ermuntern, dem lebendigen Gott mit rechtschaffenem Herzen zu dienen. Ein ieglicher habe doch wohl acht auf sich selbst, daß er ja nicht wieder kalt werden möge, wenn er einmal ein rechtes Feuer der göttlichen Liebe in seinem Herzen empfunden hat. Ein ieder glaube gewiß, daß Satanas alsdenn nicht seynen wird, das kleine Füncklein, welches einmal in seinem Herzen glimmet, wieder auszublafen. Er glaube gewiß, daß ihm Satan so viel in den Weg werfen wird, als er nur auf die Bahn bringen kan, damit er ihm eine Hinderung in seinem Lauf geben, und ihn von seinem guten Vorsatz abschrecken möge. Ja er glaube, daß ihm die Fleisch-Töyfe Egypti wieder in seine Nase riechen, und ihm wieder Lust machen werden, nach seinen vorigen Wegen zu wandeln. Er wisse, daß er alsdenn in keiner geringen Gefahr sey, daß es ihm wie den Kindern Israel gehe, sich des vorigen eiteln Wesens, in welchem er gewandelt hat, wieder gelüsten zu lassen. Darum mag ein ieglicher wohl auf seiner Hut seyn, und gedencen, was es auf sich habe, daß sechs mal hundert tausend Mann, ohne Weib und Kinder aus Egypten gegangen, und von denselben allen nicht mehr als zwey, nemlich Josua und Caleb, in der Nachfolge des Herrn beständig geblieben, und also in dasselbige Land, welches ihnen verheissen worden, zur Ruhe kommen sind. Paulus sagt 1 Cor. 10, 11. ausdrücklich, daß uns dasselbe zur Warnung geschrieben sey, auf welche das Ende der Welt kommen ist; damit wir nicht meynen, es gehe uns nicht an, sondern vielmehr gewiß seyn, daß, wenn sich gleich sechs mal hundert tausend Christen nenneten, und es wäre nicht in ihnen der Geist, der in Josua und Caleb gewesen, von welchen 4 B.

Mos.

Mos. 14, 24. stehet, es war ein ander Geist in ihnen, ja es wäre der Geist Christi nicht in ihnen: so wären sie nicht sein, und würden auch nicht zu seiner Ruhe kommen; wie uns dieses alles Ebr. 3, 18. 19. Cap. 4, 1. mit grossem Nachdruck an dem Vorbilde der alten Israeliten vor Augen gemahlet ist, damit wir uns an diesem Exempel des Unglaubens spiegeln sollen.

Ich habe schon in den kurzen Tagen meines Lebens solche Exempel erlebt, daß auch solche Personen, welche ich mir selbst zum Exempel vorgestellt habe, ja an deren Ernst und Eifer ich mich nicht wenig erbauet, und von denen ich auch noch nicht gedencken kan, daß ihnen ihr Christenthum nicht solte ein rechtschaffener Ernst gewesen seyn, dennoch wiederum mit Demas die Welt lieb gewonnen haben, 2 Tim. 4, 10. und dergestalt zurück getreten sind, daß sie, als kahle und unfruchtbare Bäume, auch in ihren öffentlichen Aemtern keine Früchte gezeiget, welches man vorhin nimmermehr gedacht hätte. Ja solche, die vorhin wol andere mit Worten und Wercken erbauet, haben darnach wol gesagt: sie wären ehemals auch solche Narren gewesen, nun aber sähen sie es besser ein. In solche Blindheit und Verstockung sind manche hinein gerathen. Ja ich erinnere mich solcher, die eben keine Lehrer gewesen sind, und dennoch andern mit ihrem Wandel dergestalt vorgeleuchtet haben, daß christliche Lehrer sich über sie erfreuet, und sie andern zum Exempel als solche Christen vorgestellt, welche grosse Erfahrung in den Wegen Gottes erlanget; die darnach doch wol in Eitelkeit, unordentlichen und sündlichen Wandel, und andere dergleichen Dinge verfallen sind, daß sie andern zum grossen Aergerniß gedienet. So kan Satanas die Menschen berücken.

Es ist deswegen zu anderer Zeit das Exempel Davids vorgestellt worden, der ein Mann war, welcher in seinen vieljährigen Trübsalen gewaltig geprüfet, und von Gott dem Herrn wie Gold im Siegel geläutert worden; der ein Prophet des Herrn war, und bereits so viele Psalmen gemacht hatte; ja der ein König in Israel und von Gott getreu geachtet war, daß er Israel wie ein Hirte weiden solte. Und da er nun seine Kinder-Schuhe schon vertreten hatte, und ein Mann von mehr als funfzig Jahren war; so fiel er nicht allein in Thorheit, sondern auch in die allergreulichsten und schändlichsten Missethaten, nemlich in Ehebruch und Todtschlag. Dik Exempel ist mitten in die Heil. Schrift gesehet, auf daß es ein ieder, wenn er die Bibel aufschlägt, mit seinen Augen sehen könne, und nicht sicher sey, noch sich darauf verlasse, daß er einmal zu Gott bekehret sey, sondern vielmehr in sich schlage, und gedенcke, daß ihm dergleichen auch noch begegnen könne, wenn er nicht wache und bete. Denn er ist dem Teufel noch gar nicht entlauffen, und die Sünde ist nicht ferne von ihm, sondern klebet noch in seinem Fleische, und kan ihn bald übervorthellen, ja in Schande und Laster stürzen, so er nicht über seine Seele wachet.

h h h h h

Con-

Sonderlich aber pfleget GOTT der HERR so zu strafen, daß er nicht gleich anfangs seine Zorn-Gerichte auf solche Weise ergehen läset, daß er den Menschen von der Erden hinweg nehme; sondern er wird zuerst mit seiner bösen Lust gestrafet. Wie die Kinder Israhel gelüftete Fleisch zu essen, und sie so lange assen, daß es ihnen zur Nase hinaus ging, bis sie endlich, als es noch zwischen ihren Zähnen war, vom Zorn Gottes niedergeschlagen wurden: 4 B. Mos. II, 33. also geht es auch noch. Wenn den Menschen nach der Welt gelüftet, so wird er seines Raths und seiner Lust so satt, daß sie ihm endlich zur Nase ausgehet. Er muß die Schande seiner Lust riechen, und sich deß schämen, daß er Gott und seine Gnade also verachtet. Ja er wird wol mit den Sünden, die über ihn verhänget werden, also gestrafet, daß er aus einer Sünde in die andere geräth, und immer blinder und verstockter wird. O des Jammers! Das sind schon grosse Gerichte Gottes, ja so schreckliche Gerichte, als einige andere seyn mögen. Denn die äußerlichen Gerichte des Blutvergießens und andere Landplagen würden nicht erfolgen, wenn diese nicht erst voran gingen.

Darum laßt uns durch diesen 79. Psalm gewarnet seyn, in uns gehen, und gedencken, was es für eine Gnade von GOTT dem HERRN ist, daß wir in Frieden und in aller Freyheit uns durch das Wort Gottes ermuntern, erbauen, stärken und trösten mögen. Wenn einer in Noth und Trübsal steckt, hat er tausendfältige Gelegenheit, da er durch Gottes Wort ausgerichtet, ermuntert und gestärket werden kan. Wenn einer in Irthum stehet, findet er Gelegenheit, daß ihm daraus kan geholfen werden. Wird einer schwach im Glauben, so findet er Gelegenheit, daß er gestärket werde. Also kan einem jeden auf alle Art und Weise geholfen werden. Dafür können wir GOTT nicht genug preisen. Es ist auch eine Herzens-Lust und Freude allen denselben, die da erkennen, daß es Gottes Gnade ist, daß man täglich also zusammen kommen kan, Gottes Wort mit aller Freudigkeit zu handeln, und niemand ist, der es stören darf; wie wol an andern Orten geschieht. Wie nähme man an manchen Orten gerne vorlieb, wenn man im Winter unter einem Baum im Walde liegen, und daselbst in Frost und Kälte nur Gottes Wort hören möchte! Und auch da ist man wol nicht sicher, sondern wird vom Feinde aus einander getrieben. Derothalben mag man wohl erkennen, was es für eine Gnade sey, daß uns GOTT, da seine Gerichte allenthalben im Schwange gehen, und in Teutschland selbst ein grausam und schrecklich Blutvergießen ist, dennoch im Friede bey einander sitzen läset, daß wir uns erbauen, stärken und trösten können. Nehmen wir aber solcher Gelegenheit nicht wahr: so wird uns Gott wahrhaftig strafen, und es nicht ungeahndet lassen, sondern wir werden die Hefen seines Zorns aussauffen müssen. Das laßt euch gesagt seyn!

Wir

Wir dürfen gewiß glauben, daß manche Stadt nicht gedacht hätte zum Steinhäufen zu werden; und es ist doch geschehen. Manche Stadt wird nicht gedacht haben, daß sie versinken würde, und ist versunken, ja so elend umkommen, wie ehemals Sodom und Gomorra. Da nun Gottes Gerichte also ergehen, so müssen wir nicht schlafen. Weil des Nachbarns Wand brennet, so müssen wir gedenken, es sey auch unsere Sache, und gehe uns mit an. Wir mögen wol in uns schlagen, und sehen, daß wir die gegenwärtige Gnade nicht gering achten, sondern dieselbige recht gebrauchen, daß Gottes Zorn nicht völlig über uns ausgeschüttet, sondern vielmehr von uns abgewendet werden möge.

Dabey laßt uns denn endlich zu Herzen nehmen, was v. 13. steht. Wir aber, heissets, dein Volk, und Schafe deiner Weide, dancken dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für. So sollen wir suchen, daß wir wahrhaftig Gottes Volk und Schafe seiner Weide werden mögen, die sich von Christo, ihrem Hirten, als seine Schafe, weiden lassen. Das sind aber seine Schafe, die seine Stimme hören, oder derselbigen gehorchen, die ihm folgen, die auf seiner Weide bleiben, die sich von ihm aus- und einführen lassen, die von ihm an ihren Seelen gestärket werden, und an Kraft Gottes, im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung des ewigen Lebens wachsen und zunehmen. Dahin laßet uns streben!

Wenn wir uns vergestalt zu Gott dem Herrn wenden werden, so wird Gott nicht allein die Gnade erhalten, die er uns verliehen hat, und in welcher wir alhier in Friede leben, und uns im Worte Gottes erbauen können; sondern er wird noch viel mehr Gnade hinzu thun, und wird dieselbe überschwänglicher über uns ausschütten. Und an statt, daß er über andere die Schalen seines Zorns ausgießet, so wird er über uns seine Barmherzigkeit ausgießen, wie Ströme lebendiger Wasser, und wird uns dadurch erquickern. Warum wollen wir so unverständlich seyn, und derselben Gnade von oben nicht theilhaftig werden, da Gott der Herr uns dieselbe so gern will wiederfahren lassen? Darum laßet uns doch unsere Herzen nicht von ihm abwenden, sondern ihm vielmehr von Herzen gehorsam werden, und seinem Worte folgen.

Du getreuer und ewiger GOTT und Vater, deinem Namen sey Lob und Dank für deine Gnade und Barmherzigkeit, daß du uns dein Wort täglich verkündigen, und uns mit deiner Barmherzigkeit von oben nicht unbesuchet lässest. O daß wir doch recht wacker seyn möchten! Vergib uns aber um deiner unendlichen Liebe willen in Christo Jesu, daß wir uns nicht rühmen können, solche deine

h h h h h 2

Gna

Gnade bisher recht gebraucht zu haben, sondern daß wir viel zu träge dazu gewesen. Ach! lieber Herr Gott, wecke uns doch recht auf, daß wir in diesen Tagen deiner Gerichte bereit seyn. Wecke alle Kräfte unserer Seele auf, auf daß unser Herz im Glauben an dir, dem lebendigen Gott, bleibe, daß wir über unsere Seelen wachen, und keiner sündlichen Lust den Eingang in unser Herz vergönnen, sondern gegen dieselbige alle streiten, und sie durch die Kraft Jesu Christi überwinden mögen. Wecke uns recht auf in der Hoffnung des ewigen Lebens, damit wir in dieser Welt keine irdische Glückseligkeit suchen, sondern unsere Herzen himmlisch gesinnet seyn lassen, ja unsern ganzen Wandel im Himmel führen mögen, auf daß wir also nicht allein gottselig leben, sondern auch immerdar bereit seyn, selig zu sterben, und mit Freudigkeit in dein ewiges Reich eingehen mögen. Das gib aus Gnaden, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Amen, Amen!

Die zwen und achtzigste Rede über den achtzigsten Psalm.

(Gehalten den 10. Octobr. 1705.)



Wiger und lebendiger Gott, wir bitten dich, du wollest mit deiner Gnade und Kraft bey uns wohnen, auf daß dein Wort durch dieselbe von uns recht gehört, und angenommen, und wir durch dasselbige an unseren Seelen gründlich erbauet werden. Laß, o du getreuer Gott, uns alle unser tiefes Verderben, darin wir durch die Sünde liegen, recht erkennen, auf daß wir zu dem einigen guten Hirten, der sein Leben für unsere Seelen gelassen hat, fliehen lernen, und durch seine Kraft errettet, und zum ewigen Leben gebracht werden mögen. Amen!

Der